

Eine gute Schule für die Schülerinnen und Schüler - Es geht nur gemeinsam

Vieles, was für uns am CvO ganz selbstverständlich ist, ist es für andere nicht, und das wird bewusst, wenn jemand von außen auf die Schule schaut und die Eindrücke in Worte fasst.

Am Anfang dieses Jahres hatte die Schule Besuch von Mitarbeiterinnen der Universität Hamburg. Mitglieder des Schulleitungsteams und des Elternrates wurden befragt, wie denn Elternmitwirkung an unserer Schule funktioniert. Das Ziel: es sollte ein Buch zum Thema Elternmitarbeit erscheinen. So saßen drei weibliche Elternrats-Mitglieder mit den Damen der Uni gemütlich zusammen und erzählten, was für uns bei der „Schularbeit“ doch so selbstverständlich ist.



„**Mit Eltern zusammenarbeiten**“, unter diesem Titel ist nun im Cornelsen-Verlag das Buch erschienen, in dem das Carl-von-Ossietzky-Gymnasium nicht nur namentlich erwähnt ist, sondern in dem im 7. Kapitel ganze sieben Seiten der Arbeit an unserer Schule gewidmet sind.

Wie können Eltern und Schule gut und konstruktiv zusammenarbeiten? Dieses ist das zentrale Thema des Buches, das unter dem Leitbild einer *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* geeignete Maßnahmen zusammenfasst, mit denen Erziehungs- und Bildungsprozesse von der Schule gemeinsam mit Eltern und Schülern gestaltet werden und diese sich dabei gegenseitig unterstützen.

Der Fokus liegt hierbei auf der Sekundarstufe I, in der eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus unvermindert Bedeutung für den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler hat.

Die Autorinnen Dagmar Killus und Angelika Paseka, beide Professorinnen für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg und in der Lehrerausbildung tätig, unterscheiden zwischen

- kind- und schülerbezogenen Formen der Zusammenarbeit, die sich auf einzelne Schülerinnen und Schüler beziehen (z.B. Lernentwicklungsgespräche)
- klassenbezogene Formen der Zusammenarbeit, die zwischen Eltern und Lehrkräften einer ganzen Klasse stattfinden und das Lernen und die Entwicklung von Heranwachsenden oder schulische Angelegenheiten zum Gegenstand haben (z.B. Berufsorientierung, Elternabende, Elternseminare)
- schulbezogene Formen der Zusammenarbeit, die sich auf die Mitwirkung von Eltern auf Schulebene beziehen.

Das CvO ist in Bezug auf den drittgenannten Aspekt von den Autorinnen ausgewählt worden um eine aktive Elternmitwirkung an schulischen Entwicklungsprozessen exemplarisch zu verdeutlichen.

„Miteinander und auf Augenhöhe“, so hat Angelika Paseka die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern in den Interviews mit Mitgliedern des Schulleitungsteams und des Elternrates erlebt und hat vier **„Gelingensbedingungen für eine aktive Elternmitwirkung an schulischen Entwicklungsprozessen“** definiert:

1) Gesetzliche Gremien reichen nicht aus!

An unserer Schule gibt es Gremien, die „als Think Tanks kreatives und innovatives Nachdenken erlauben und einen Raum für offene Diskussionen schaffen“:

die Schulentwicklungsgruppe, den Runden Tisch und den Jour Fixe.

Hier wird miteinander geredet, zugehört und nachgefragt, in konstruktiven Auseinandersetzungsprozessen werden Beschlussfassungen vorgedacht und Beschlüsse „meist konsensual“ getroffen.

2) Commitment und Identifikation mit der Schule ermöglichen

Hier hat die Autorin in den Gesprächen bei ihren Gesprächspartnern eine „emotionale Bindung an die Schule“ verspürt, das Eintreten für die schulischen Werte und einen „hohen Grad der Selbstverpflichtung der gewählten Vertretung“.

Es wird gemeinsam Verantwortung übernommen, Projekte unter gemeinsamer Anstrengung von Schule und Eltern verwirklicht.

3) Informieren und austauschen

Hier werden die Bemühungen des Elternrates hervorgehoben, möglichst viele Eltern zu erreichen, dieses in Form des CvO-Newsletters und der direkten Ansprache der Eltern z.B. am Tag der offenen Tür. „Die Elternvertretung bekommt dabei ein Gesicht und das Gefühl, auch als Eltern einer Gemeinschaft anzugehören, wird damit erzeugt bzw. gestärkt“.

4) Klima der Offenheit und Kultur des Vertrauens schaffen

Das ehrliche Interesse an der Meinung anderer, persönliche Kontakte, offene Türen (z.B. zum Lehrerzimmer) und die Bereitschaft, eigene Denkmuster in Frage zu stellen. All dieses wird als Voraussetzung für das Gelingen einer guten Kooperation benannt.

Unsere Schule ist anders als andere!

„Es gibt eine gemeinsame Vision: eine gute Schule für die Schülerinnen und Schüler. Kooperation auf allen Ebenen und nach allen Richtungen ist selbstverständlicher Teil der Schulkultur. Diese wird sichtbar an offenen Türen, an Aushängen und Rundbriefen. Kooperation zeigt sich an den vielen Vernetzungen- innerhalb der Gruppen, aber auch zwischen ihnen“. Entscheidend dürfte nach Meinung der Autorinnen sein, dass die Eltern von den schulischen Akteuren als Partner und Ko-Akteure in schulischen Entscheidungsprozessen gesehen werden. „Unter Nutzung der jeweiligen Ressourcen werden schulische Entwicklungsprozesse gemeinsam angegangen“.

Der Elternrat freut sich auf weitere Ko-Akteure, daher kommen Sie zum Treffen der Schulentwicklungsgruppe, seien Sie Gast bei den monatlichen Elternratssitzungen und bewegen Sie etwas mit!

Uta von Bredow